

# Filmen im Rhythmus der Schildkröte

Michael Endes Roman »Momo« wirkt bis heute nach.

▲ Nach dem Kino findet ein Redekreis über Geld und Zeit statt. Die Schildkröte Kassiopeia ist der Redestab.

» **Ganz unterschiedliche Menschen lockt es an einem Freitagabend im März in das Sharehaus in Berlin-Kreuzberg. Auf einer Tafel vor der Tür ist die abendliche Veranstaltung angekündigt: »40 Jahre Momo. Filmvorführung und Gespräch.«**

»Ich hatte Momo fast vergessen«, erzählt einer der Besucher in der kleinen Galerie, die heute zum Kinosaal umfunktioniert wurde. Gut vierzig Jahre ist es her seit dem Erscheinen von Michael Endes weltbekannter Geschichte über die kleine Momo und die grauen Herren, die durch ihre Zeitgier die Menschheit bedrohen. Im Hintergrund der Erzählung steht eine Kritik am Geldsystem, das der Autor für die gegenwärtigen Krisen verantwortlich macht. Diese Kritik haben die Filmschaffenden Hanni Welter, Masayo Oda und Oliver Sachs in einem halbstündigen Kurzfilm aufgegriffen. Ihre Interviews mit Menschen aus Endes nahem Umfeld zeigen, wieviel Wertvolles für den Postwachstums-Diskurs in der oft als bloßes Märchen verstandenen Geschichte steckt. Ihr Kurzfilm ist der erste Schritt auf dem Weg zu einem internationalen Dokumentarfilm über all die Themen, die Michael

Ende in »Momo« versammelt hat – Geld, Zeit und die Fähigkeit des tiefen Zuhörens. Der Film soll dem gesellschaftlichen Gespräch über Geld eine breite Öffentlichkeit verschaffen – mit berührenden Geschichten statt mit Zahlenkolonnen und Formeln.

»Wir probieren die Veränderungen, die wir bewirken möchten, bereits in unserer kleinen Film-Gemeinschaft aus«, erzählt Hanni und erklärt den Zuschauern, wie sie ihr Projekt komplementär finanzieren: viele Schenkungen und eine Schwarmfinanzierung sollen die Kosten decken, wozu auch ein gemeinsames Grundeinkommen des Filmteams gehört. Hanni und die anderen verbindet eine Vision, die sie in ausführlichen Gemeinschaftsprozessen pflegen. Dies führte sie immer wieder zu der Erkenntnis, dass ein erster Schritt in eine Postwachstumsgesellschaft das langsame, tiefe Zuhören ist – die Fähigkeit, die Momo so besonders machte. Diese Qualität ermöglicht dem Filmteam, Konflikte auszustehen, die in allen Arbeitsverhältnissen vorkommen, zumeist aber durch das gemeinsame Interesse »Geld« gedeckelt werden. Selbst Telefonkonferenzen von München nach Berlin beginnen Hanni und die anderen mit einer Übung des tiefen Zuhörens, die sie vom beschleunigten Alltag ablöst.

Auf der Suche nach einem Publikums-gespräch, das tiefer geht als das übliche Frage-Antwort-Spiel, haben sie sich für das »Council« entschieden. Dafür wird aus dem Kinosaal in einer kleinen Umbaupause ein geschützter und geschmückter Raum mit Stuhlkreis. Die Psychologin und Kunsttherapeutin Katja Rück, eine Freundin des Momo-Filmprojekts, leitet das Council an. In der Hand hält sie eine kleine Schildkröte aus Ton, das heutige Redeobjekt, das gleich herumgegeben wird. »Beim Council versuchen wir, mit dem Herzen zuzuhören – wirklich, wirklich zuzuhören«, empfiehlt Katja. Dazu gehöre auch, sich keine Gedanken darüber zu machen, was man gleich sagen wird, wenn einen die Schildkröte erreicht – eine schwierige Aufgabe in einer Runde von gut 35 Menschen, die sich nicht kennen. Doch Katja und Hanni haben gelernt, auf die Gruppe zu vertrauen. »Wir erleben bei jeder Vorführung, dass Michael Endes Geschichte eine Kraft hat, die die Menschen verbindet«, erzählt Hanni. Im Council wird immer wieder auf die kleine Heldin aus dem Roman Bezug genommen, und es wird ganz deutlich: Momo öffnet die Herzen. ● Leonie Sontheimer

[www.40jahremomo.de](http://www.40jahremomo.de)